

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Correspondent für das Großherzogthum Oldenburg.
1878-1890
1883**

24.8.1883 (No. 101)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-939401](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-939401)

Correspondent

Insertionsgebühr:
Für die dreispaltige Cor. 10
Zeile 10 Pf., bei Wiederholun-
gen Rabatt.
Inserate werden angenommen
Langenstraße Nr. 72, Brüder-
straße Nr. 20, Rosenstr. Nr. 37
Agentur: Blittner & Winter
Annoncen-Expedition in Ol-
denburg.

für das Großherzogthum Oldenburg

Zeitung für staatliche und communale Interessen,
Organ zur Unterstützung der Bestrebungen unserer Kriegervereine.
Sechster Jahrgang.

Für die Redaction verantwortlich: **Ab. Wittmann.**

Nr. 101.

Oldenburg, Freitag, den 24. August.

1883.

Tagesbericht.

Se. Majestät der Kaiser hat, wie wir schon meldeten, zu Gunsten der durch das Unglück vor Ischia Beschädigten fünfzigtausend Mark bewilligt. In Italien hat die Theilnahme, welche von Seiten des Kaisers, des Kronprinzen und des deutschen Volkes dem Unglück von Ischia gewidmet wird, tiefen Eindruck gemacht; der italienische Botschafter Graf Kaunay hat dem Gefühl des Dankes seines Königs und der italienischen Regierung dem Staatssekretär Grafen von Hofefeld gegenüber in warmen Worten offiziell Ausdruck gegeben; die italienische Presse macht sich ihrerseits zum Echo der dankbaren Gefühle des italienischen Volkes. Dieser Widerhall wird nicht verfehlen, in Deutschland den sympathischsten Eindruck hervorzurufen und die Werthigkeit zum Besten der Verunglückten von Ischia zu belegen und zu steigern.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, sollen der **deutschen Ostgrenze** entlang drei Cavallerie-Divisionen aufgestellt werden.

Die **Tauffeierlichkeit** des am 7. Juli d. J. geborenen zweiten Sohnes des Prinzen Wilhelm hat in Gegenwart der höchsten und allerhöchsten Herrschaften, sowie der geladenen fürstlichen Gäste am Sonntag, den 19. d. Mts. stattgefunden. Der neugeborene Prinz erhielt den Namen Wilhelm (einer der Vornamen des Königs von Rumänien) Friedrich Christian Karl. Der Rufname ist Friedrich.

Im Reichsjustizamt wird eine Novelle zu dem **Gerichtskostengesetz** für die nächste Reichstagsession vorbereitet, welche den immer dringender auftretenden Wünschen nach einer Herabsetzung der Gerichtskosten Rechnung tragen soll.

Der vor einigen Wochen in Begleitung von 12 **türkischen Offizieren** in Berlin eingetroffene Kähler-Pacha ist mit seinem Gefolge vom Kaiser, dem Kronprinzen und dem Kriegsminister empfangen worden und wird jedenfalls auch Anwesenheit bei der Kaiserin Augusta erhalten. Es ist auf diesen Umstand gewiß Gewicht zu legen, besonders da die französische Presse sich vor einiger Zeit rühmte, der französische Einfluß sei in Constantinopel überwiegend geworden.

Ein Petersburger Blatt meint, gegenüber dem Plane **Bismarck's**, die Großstaaten zur Beobachtung der Neutralität bei einem eventuellen **Kriege mit Rußland** zu veranlassen, könne Rußland nicht eine Politik der Unthätigkeit befolgen. Die russische Diplomatie müsse sich anlegen lassen, die Staaten zweiten Ranges für Rußland zu gewinnen;

so könne die Möglichkeit eines Krieges verhindert und den Staatsmännern Oesterreichs und Deutschlands Zeit gegeben werden, durch die Ereignisse die Ueberzeugung zu gewinnen, daß auf die Befriedigung der Wünsche des Volkes hinielende innere Reformen ein viel zuverlässigeres Mittel zur Stärkung der Staatsgewalt seien, als eine kriegerische Politik. (Erinnert an die Fabel vom Wolf und dem Schaf, die am Bache trinkten und wobei der Wolf dem Schaf vorwirft, das Wasser zu trüben, obwohl es flussabwärts geht.)

Aus Pest wird geschrieben, daß binnen Kurzem eine **Zusammenkunft** des Grafen Kalnozy, österreichischen Ministers des Aeußern, mit dem Fürsten Bismarck erfolgen werde. Es handele sich nur um den Zeitpunkt, da der Gesundheitszustand des Reichstanzlers sich günstiger gestalte.

Die **Holländer** sind die besten und kühnsten **Wasserbaumeister der Welt**. Das sieht man den behäbigen Rynheers an der Nase nicht an, sie haben aber bewiesen durch ihren seit mehr als einem Jahrtausend geführten und mit glänzendem Erfolg gekrönten Kampf mit der See. Ein beträchtlicher Theil von Holland liegt nämlich tiefer als der Meerespiegel und ist dem Meere durch Abdämmung entrisen worden. Von Zeit zu Zeit, durchschnittlich alle 7 Jahre, durchbricht aber das wilde Element die ihm entgegengebauten Schranken und richtet furchtbare Verheerungen an, die aber mit der Zeit durch die wachsende Kunst der Schreden entkleidet worden sind, die sie früherhin hatten. Es gab eine Zeit, wo das den Holländern vom Meer entrisene Land einen Flächeninhalt von 6400 Quadratkilometern gleichkam, was ungefähr so viel ausmacht wie das Areal von S. Meiningen, S. Coburg-Gotha, S. Altenburg und Schwarzburg-Rudolstadt. Daraus ist durch Empolderung jetzt schon die Hälfte wiedergewonnen (Haarlemmer Meer etc.). Jetzt wollen die Holländer die Verwirklichung des vor mehreren Jahren gefaßten Planes, den südlichen Theil der Zuyder See trocken zu legen, in Angriff nehmen. Auf der Amsterdamer Ausstellung wird die Sache endgiltig beraten. Ein Recht dazu haben die Holländer, denn die Zuyder See war früher festes Land, das 1277 bei einem furchtbaren Orkan vom Meer verschlungen wurde. Die trocken zu legende Strecke umfaßt 1760 Quadratkilometer, also eine Fläche ungefähr so groß wie die beiden Fürstenthümer Schwarzburg. Die Kosten sind auf 125 Millionen Gulden veranschlagt.

Vom 25. bis 27. September wird in Düsseldorf der **allgemeine deutsche Frauenverein** seine diesjährige Generalversammlung abhalten. Diese Versammlung soll gleichzeitig ein allgemeiner Frauentag werden, auf welchem alle Fragen, die sich auf die Erziehung, Bildung und Stellung

des weiblichen Geschlechts beziehen, besprochen werden. Es ergeht deshalb die Einladung zum Besuch dieser Versammlung an alle Frauen und Männer, welche sich für diese Fragen interessieren.

Die **habsburgische Monarchie** ist in jüngster Zeit unausgesetzt der Schauplatz mancherlei Krawalle gewesen, die die verschiedensten Ursachen hatten. Nach dem Tisza-Clara-Prozesse fanden Demonstrationen gegen die Juden in Pest, Preßburg und an anderen Orten statt. In Wien Arbeiterkrawalle gegen die Polizeiwegen mehrfacher Konfiskationen von Arbeiterblättern. In Triest Bombenattentat ohne gefährliche Folgen. In Agram Volksauflauf, weil die Regierung auf die Amtschilder neben der kroatischen auch die ungarische Sprache angewendet hatte. Am Freitag fanden abermals in Triest Ruhestörungen statt, die sich gegen die dort wohnenden Italiener richteten. Am Sonnabend mußten von Katschau aus zwei Kompagnien Jäger nach Neupohl geschickt werden, um die dort ausgebrochenen Unruhen gegen die jüdische Bevölkerung zu unterdrücken.

Nachrichten aus Madrid melden, da die **Ruhe in ganz Spanien** wiederhergestellt sei, hätte die Gendarmerie wieder ihre früheren Kantonnements bezogen. In Katalonien sei keine Bande Aufständischer vorhanden. Die Berichte aus den Departements an der französischen Grenze konstatieren, daß seit zwei Tagen kein Insurgent über die Grenze auf französisches Gebiet übergetreten sei. Die Insurrektion scheint daher erloschen. Zahlreiche nach Frankreich übergetretene spanische Soldaten verlangen, in die dortige „Fremdenlegion“ eingereiht zu werden. Es soll ein neues Bataillon derselben gebildet werden.

Von unsfern nach den **Sandwichinseln** ausgewanderten Landsleuten sind weitere Nachrichten eingetroffen. Es heißt darin, eine jede Familie habe ein Haus, bestehend aus Stube, Kammer, Küche und eine Veranda vor der Stube. Die Betten seien mit guten Matratzen und schönen wollenen Decken versehen und mit weißen Vorhängen umgeben, letzteres wegen der Mosquitos, die eine wahre Landplage seien. Das Land, welches jeder Einwanderer erhält, liege vor dem Hause und sei schon urbar. Im Monat November würde befinnen, da begünne die Regenzeit, der Winter. Im Monat Juni hätten sie jeden Tag 28 bis 29 Grad Wärme gehabt; bei dieser Hitze hätten sie auf dem Felde viel auszuhalten. Die Arbeit begünne früh 6 Uhr. Da werde mit der Bahn gefahren, Abends 4 1/2 Uhr sei Feierabend, da werde wieder mit der Bahn zurückgefahren, andere Fahrgelegenheit gebe es nicht. Pferde würden auf dem Felde nicht verwendet, die seien nur zum Reiten da; dieselben liefen noch wild umher und würden mit dem Rasso gefangen;

Die Versuchung.

Novelle von **W. Marschner.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Gott sei Dank, daß es nichts Schlimmeres war,“ rang es sich endlich über ihre Lippen und einen Augenblick lang ruhte ihre eiskalte Hand in Hallers Rechten, dann trat sie mit dem jungen Mädchen ins Haus.

„Was hast Du nur, mein Lieblich?“ frug sie, besorgt in Isabellens glühendes Gesicht sehend. Diese schmeigte sich einen Moment an ihre Brust und mit bebenden Lippen flüsterte sie leise und wie in kindlicher Freude: „Mir ist heute in dunkler Nacht ein heller Stern aufgegangen.“ Und fort war sie, während Paula fast besinnungslos auf einen Stuhl hinsank.

Sie hatte das Verhängniß kommen sehen von der Minute an, wo Isabelle ihrem Verlobten an jenem unvergeßenen Abend seiner Heimkehr so unerwartet entgegentrat, — seit jener Stunde war die Angst, daß sie ihn verlieren würde, nicht von ihr gewichen. Und nun hatte er sie vergessen über der holden Lieblichkeit Isabellens, — nicht ohne heisse Kämpfe seinerseits, das wußte sie, — aber es war geschehen, er war dem Zauber erlegen und um sie, der er der Inhalt des ganzen Lebens gewesen, sollte es nun Nacht werden für immer. Isabelle, — sie konnte nicht dafür, sie hatte ja nicht gewußt, wie nahe er ihr gestanden, nicht gewußt, daß er mehr als ihr Freund, ihr Bräutigam gewesen. Großer Gott, es war nun Alles, Alles vorbei! Sie strich mit zitternder Hand über ihr glühendes Antlitz. Nun galt es noch den schwersten Schritt zu thun, — jetzt stand sie ja trennend und hindernd zwischen dem Stücke des geliebten Mannes, — er sollte frei sein, auch um den Preis des eigenen Stückes.

Es war ein geisterhaftes Lächeln, mit dem Paula am andern Morgen Isabelle begrüßte, aber auf der klaren Stirn stand ein fester Entschluß: sie wollte nun Alles dahingeben für seinen Frieden.

Und doch rang sie die Hände in fassungslosem Schmerz, als gegen Mittag Haller erschien, um zu sehen, ob der gestrige Schreck ohne nachtheilige Folgen für Isabelle verlaufen sei. Sie sah ihn mit der Tante Sophie im Garten auf und ab gehen und trat entschlossen hinaus. Ohne seine ausgestreckte Hand zu berühren, schritt sie theilnahmlos neben Frau von Roland, während Haller sich bemühte, ein Gespräch in Gang zu bringen. Isabelle war noch nicht zu sprechen und so sah Paula klopfenden Herzens einen Alleinsein mit Haller entgegen, da Frau von Roland nach kurzer Zeit abgerufen wurde.

„Du siehst bleich aus, Paula,“ begann Haller, als die alte Dame sich entfernt hatte, „es wird Zeit, daß ich endlich für Dich sorgen kann, — meine Professur werde ich in kurzer Zeit erhalten — und dann —“

„Ich wollte eben über diesen Punkt mit Dir sprechen, tritt hier ein.“

Ihre Stimme klang völlig tonlos und der junge Arzt folgte bestremdet in den Gartenalon, dessen Thür sie hastig schloß. Schweigend standen sie sich einen Augenblick gegenüber, — es war doch schwerer, weit schwerer, als sie es sich gedacht. Er trat besorgt einen Schritt näher und fragte leise: „Was hast Du, Paula? Siehst es einen Schmerz, den Du mir verbergen müßtest?“

„Nein, sagen wollte ich Dir ja eben, was mich bedrückt, Leo —“

„Nun?“

„Ich — ich kann Deine Frau nicht werden, Leo — gieb mich frei —“

„Paula!“ rief er erschrocken.

„Ich kann nicht, Leo, gieb mich frei, es ist am besten so für uns Beide.“

„Paula!“ rief er von Neuem.

Das war wieder der alte, ach so lang entbehrte Ton heißer Zärtlichkeit und sie stoh davor zurück und preßte wie im Fieber die Hände an die brennenden Schläfen.

„Paula, beginne Dich, es kann Dein Ernst nicht sein. Du willst frei sein jetzt, wo das Ziel so nahe ist und unserer endlichen Verbindung nun bald nichts mehr im Wege stehen wird?“

Seltames Räthsel, das Menschenherz! Noch gestern und all die bange Tage daher war der Gedanke einer Trennung ihm beinahe wie Erlösung erschienen, er hatte gemeint, dann endlich die Ruhe seiner Seele wiederzufinden, und jetzt, da sie selbst das bindende Wort zu lösen bereit war, da schreckte er entsetzt davor zurück, und aus all dem Sturm und Dunkel in seiner Brust da tauchte heller und heller das Bild der Geliebten vor ihm auf, da rang es sich hervor wie befreit von taufer Ketten, und mitten in aller Dual, die ihre Worte ihm bereiteten, da fühlte er es mit hellem Jubel, daß sie der einzige und wahre Lichtstrahl seines Lebens sei!

„Paula, mein Lieb, komm zu Dir, sage mir, was Dich bedrückt, — es ist kein Kummer so groß, keine Wunde so tief, daß nicht die Hand der Liebe sie zu heilen vermöchte,“ sagte Haller nochmals im zärtlichsten Tone.

Paula richtete sich auf. Ja, wenn noch Alles wäre wie früher, wie gern, wie freudig wollte sie seine Hand ergreifen, aber er täuschte sich gewiß über sein Empfinden, es kam ihr vielleicht wie Sünde vor sie zu verlassen. Isabellens glückstrahlendes Gesicht tauchte vor ihr auf, — nein, nein, sie wollte kein Opfer nicht.

„Es ist zu spät,“ sagte sie tonlos, „die Entfremdung der letzten Zeit zwischen uns ist immer größer geworden, — ich kann den alten warmen Ton nicht wiederfinden, — er ist gewichen — mit der Liebe zu Dir!“

„Da war es heraus, — sie wardte das bleiche Gesicht ab und blickte starr hinaus. War es denn möglich, — hatt

das Stück koste 15 Dollar. Hafer sei nicht bekannt, aber viel anderes Futter wachse, das Ertrag gewähre. Ställe für Pferde kenne man auch nicht, die Thiere würden in Gärten gehalten, die mit einer Steinmauer umgeben seien und in denen die Pferde ihr Futter selbst suchten. Palmenbäume, Johannisbrot, Citronen, Apfelsinen u. dergl. m. wüchsen dort; Thee, Kaffee u. s. w. könne man viel trinken, aber Bier oder geistige Getränke gebe es nicht.

Lokales und Correspondenzen.

Oldenburg, den 23. August.

Seine königliche Hoheit der **Großherzog** haben geruht, mit dem 1. October d. J. den Gymnasiallehrer Dr. **Schulze** zum Oberlehrer und den wissenschaftlichen Hilfslehrer **Reinhardt** zum ordentlichen Gymnasiallehrer am Gymnasium in Oldenburg zu ernennen, dem Candidaten **Mann** die Stelle eines wissenschaftlichen Hilfslehrers am Gymnasium in Oldenburg zu verleihen, und den Hauptamtsassistenten **Obercontroleur Eilers** in Barel auf Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen.

Die Eröffnung der **Jagdaison** steht nahe bevor, es ruhen daher bereits unsere Nimrode ihre Flinten und drillen ihre Rüden, die während der langen Pause in der Dressur zurückgekommen. Wie es von vielen Seiten heißt, haben unsere Jäger auf einen ziemlich starken Wildstand zu rechnen, von anderer Seite wird indessen das Gegentheil prophezeit. Es wird sich demnächst zeigen. Uebrigens wird uns von Freund **Schwenker** auf's Bestimmteste versichert, daß sich in den in der Nähe der Schießstände in Bürgerfelde belegenen Bremer'schen Föhrenwaldungen seit einigen Tagen ein Paar Rehe (Bock und Nide) gezeigt haben, die vermuthlich vom Wehner Wold herübergewechselt sind. Im Wald halten sich bekanntlich Rehe auf.

Als Curiosum verdient erwähnt zu werden, daß vor einigen Tagen von einem eifrigen Pilzjäger ein großer, kerniger **Steinpilz** gefunden wurde, der das respectable Gewicht von fast $\frac{1}{4}$ Kilo repräsentirte.

Am Sonntag, den 26. August, wird folgender **Extrapersonenzug** gefahren:
Abfahrt von Nastede 9 Uhr 30 Min. Abends.
Ankunft in Oldenburg 9 " 45 "

Die gewöhnlichen Fahrkarten haben dafür Gültigkeit.

Bescheidene Anfrage! Wie stark war die Oldenburgische Batterie, die 1848 nach Schleswig-Holstein rückte, an Mannschaften, Geschützen und Pferden? — Um Auskunft bitten Mehrere Abonnenten.

Wieder einmal sind die **Jahrestage** zweier großer Schlachtstage des Feldzuges 1870/71 an uns vorübergegangen, der 16. August (Schlacht bei Mars la Tour) und der 18. August (Schlacht bei Gravelotte). Namentlich der erstere dieser beiden vor 13 Jahren so blutigen Tage weckt hier in Oldenburg bei Manchem schmerzliche Erinnerungen, da die Oldenburger Truppen in der Schlacht bei Mars la Tour schwere Verluste erlitten. Auch der hiesige Turnerbund verlor am 16. August 1870 9 seiner Mitglieder. Der Verein ehrte das Andenken der gefallenen Kameraden am 17. d. Mts. wie alljährlich Abends in der Turnhalle in sinniger Weise. Nachdem der Turnwart Nigbers eine warm empfundene Ansprache an die versammelten Turner gehalten, schmückte er die Photographien der gefallenen Turnkameraden mit frischem Eichenkranz, worauf im Chor das einfache aber schöne Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“ gesungen wurde. Die am 2. September in der Turnhalle stattfindende Abendfeier im Verein mit dem Sängerbunde wird jedenfalls für die Theilnehmer genussreich und der Veranlassung würdig sein. (W. T.)

Militärisches. Gestern Morgen um 7 Uhr ist die hiesige Artillerie-Abtheilung zum Manöver ausgerückt, und trifft dieselbe am 25. September hier wieder ein.

Das vorgestrige Concert im **Theatergarten** war von einem wahrhaft prachtvollen Wetter begünstigt und infolgedessen der Besuch desselben ein außerordentlich starker. Ueber 1000 Personen sind sicher anwesend gewesen. Die trefflichen Leistungen der Marine-Kapelle fanden verdiente Anerkennung. Ausnahmsweise erklärten sich dies Mal alle Parteien befriedigt, also nicht allein das Publikum, sondern auch der Herr Kapellmeister, sowie der Herr Wirth.

Morgen, Freitag, den 24. d. Mts., findet, das gegenwärtig herrschende prachtvolle Wetter benutzend, im schönen **Unionsgarten** öffentliches Concert, ausgeführt von der Marine-Kapelle, statt. Bleibt die Witterung so schön wie bisher, und dazu sind die Aussichten vorhanden, so wird ohne Zweifel auch dieses Concert stark besucht werden. Gibt es doch auch im Sommer nichts Angenehmeres, als ein von schönem Wetter begünstigtes Gartenconcert. Es kann daher auch nicht Wunder nehmen, daß das Publikum an derartigen Vergnügungen sich gern betheiliget.

Der **Handel mit Schweinen** ging auf dem gestrigen Mittwoch-Markte gut, es waren verschiedene auswärtige Käufer da und wurden durchschnittlich ziemlich hohe Preise bezahlt. Leider crepirten in der Mittagszeit auf dem Marktplatz aus Anlaß der großen Hitze drei Schweine, die je einen Werth von 50 bis 60 Mk. hatten; es ist dies immer ein harter Verlust, namentlich wenn solche Schäden von kleinen Leuten getragen werden müssen, die den Erlös des Geldes schon zu anderen nothwendigen Ausgaben bestimmt hatten.

Wegen einer dem Wirth Chr. Gerh. Martens in Eversten von dessen früherer Dienstmagd Therese Frerichs zugefügten **boshafte Verläumdung** wurde die genannte Dienstmagd in der heutigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts zu einer 14tägigen Gefängnisstrafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung einer Ehrenklärung in den Oldenburgischen Anzeigen verurtheilt. — Diese wohlverdiente Strafe wird hoffentlich eine gute Wirkung nicht verfehlen, wie auch diese exemplarische Verurtheilung sowohl der genannten Dienstmagd Frerichs als auch andern Dienstmägden in Zukunft zur ernstlichen Warnung dienen möge.

Nach der vorläufigen Feststellung der Zölle und Verbrauchssteuern hat das **Großherzogthum Oldenburg** für das erste Quartal des Statsjahres 1883/84 an die Reichs-kasse abzuführen an Zöllen 118,796 Mk., Satzsteuer 25,093 Mk., Branntweinsteuer 38,135 Mk., Brausteuer 25,135 Mk., zusammen 207,753 Mk., dahingegen entfallen von den Ueberschüssen der Zölle und Tabaksteuer des gleichen Zeitraums auf Oldenburg 88,478 Mk.

Das Club-Local „**Vereinigung**“ zum Eversten ist vor einigen Tagen für die Summe von 16,000 Mark verkauft worden. Das schön gelegene Immobilien hätte wohl ein höheres Gebot verdient.

Am vorgestrigen Tage ist der 12jährige Carl Fette zu Königen beim **Baden** in der Gaafe ertrunken. Nach Verlauf von etwa einer halben Stunde wurde die Leiche des verunglückten Knaben gefunden. Möchte doch auch dieser traurige Fall zu erneuter Warnung dienen.

Ein **Intermezzo eigener Art** hatte dieser Tage ein Lehrer in Apen zu befehlen. Als er nämlich nach Schluß des Unterrichts die Strafstunde einiger Schüler beaufsichtigte, erschien plötzlich eine Frau im Schulzimmer, um ohne Weiteres ihr Töchterchen zu entführen. Als dieselbe von dem Lehrer auf das Unstatthafte ihres Vorgehens aufmerksam gemacht und ihr bedeutet wurde, sich zu entfernen, widersetzte sie sich, so daß der Lehrer gezwungen war, das Schulzimmer gewaltsam zu säubern. Derartige Eingriffe in die Befugnisse der Lehrer, die leicht die Autorität der Lehrer den Schülern gegenüber untergraben, verdienen eine exemplarische Bestrafung.

Ein **erster Conflikt** ist zwischen dem Stadtrath und Magistrat der Stadt **Zeever** ausgebrochen. Der erstere hat jüngst in vertraulicher Berathung einstimmig beschlossen, endlich Front zu machen gegenüber den Maßnahmen des Magistrats resp. Stadtoberhauptes und wird das Stadtrathscollegium zunächst einer vom Bürgermeister zum 24. d. M. einberufenen gemeinschaftlichen Sitzung nicht beiwohnen. Es ist tief beklagenswerth und nachtheilig für die städtischen Interessen, daß der Herr Bürgermeister, dem anfänglich so viel Vertrauen entgegengebracht wurde, so wenig versteht, sich die Sympathien der Bürgerschaft zu erwerben, daß er sich so wenig bemüht, das unbedingt nöthige Einverständnis mit den Vertretern der Stadt aufrecht zu erhalten. Was kann es wohl fruchten, wenn erst das großherzogliche Staatsministerium angerufen werden muß, um Entscheidung zu treffen in Fragen, bei welchen fast die gesamte Bürgerschaft Gegner des Magistratsdirigenten ist und auf der Seite seiner Stadträthe stehen wird. Der Miß wird um so unheilbarer und um so beklagenswerther, als die wichtigsten städtischen Interessen leiden müssen unter einer Leitung, welche weit entfernt davon ist, eine verständnisvolle zu sein. (W. T.)

Eine **recht beherzte That** ist dieser Tage von drei etwa 14 Jahre alten Gymnasiasten in **Wilhelmshaven** vollführt worden. Dieselben badeten an der Männerbade-stelle und mit ihnen zu derselben Zeit der hiesige Bürger D. Plötzlich hörten die drei jungen Leute Legteren um Hilfe rufen, und rasch entschlossen schwammen sie zur Stelle hin, wo D. auch schon mit den Wellen kämpfte und gelang es ihnen unter vieler Mühe, denselben wohlbehalten an's Ufer zu ziehen.

Ein **junger Landmann** aus der Umgegend von Blexen hat sich mit seiner Geliebten heimlich nach Amerika begeben.

e. **Nastede**, 22. August. Der kürzlich erwähnte Ausflug der Schüler des Wilhelmshavener Gymnasiums nach hier wurde bereits gestern in Scene gesetzt. Etwa 150 Schüler der Classen Prima bis incl. Quarta, 10 Lehrer und viele Angehörige der Schüler trafen mit dem Frühzuge ein und begaben sich zu dem kurz vorher telegraphisch benachrichtigten Herrn Gastwirth Ahlers, der bereits Alles auf das Prachtvollste zum Empfang dieser willkommenen Schaar hergerichtet hatte. Spiele dabeist, ferner Pramenade durch die Großherzoglichen Gärten wechselten mit einander ab, bis ein herrliches Mittagmahl auf prachtvoll decorirter Tafel winkte und Aller Herzen mit Begeisterung erfüllte. Bei dieser Gelegenheit brachte der Herr Oberlehrer Gerner einen schwungvollen Toast auf Se. königliche Hoheit den Großherzog aus, den edlen, deutschen Fürsten, dessen hochherzigen Bestrebungen es einzig zu danken sei, daß hier in Nastede ein paradiesisches Stückchen Erde geschaffen sei, an dessen Herrlichkeit sich Jedermann ergötzen dürfe. In das unsern geliebten Landesherrn gebrachte Hoch fielen alle Anwesenden begeistert ein. Das zweite Hoch galt Sr. Majestät dem Kaiser, welches selbstverständlich ebenfalls lebhaften Widerhall fand. — Mit dem Nachmittagszuge fuhren die drei jüngsten Classen nach Wilhelmshaven zurück, während die Primaner, Secundaner und Tertianer eine weitere Fuhrtour nach Oldenburg unternahmen und Quarta und Quinta auch den Nachmittag im hiesigen Orte bei Spielen und Gesang in herrlichster Weise verlebten. Ueber die Bewirthung Seitens des Herrn Ahlers hörte man nur eine Stimme des Lobes.

— Gestern gelangte die bereits gemeldete Sommerpartie des Vereins „Oldenburger Geselligkeits-Freunde“ nach dem damals mitgetheilten Programm zur Ausführung. Die Betheiligung war eine sehr lebhaft, auch die Damen waren stark vertreten. Das Am-Parke aus wurden einige Brieftauben auf-gelassen.

Burhave. Ein Capitän zeigte hier vor einigen Tagen einen Thaler und ein Markstück. Dieses Geld hatten beim Fischen englische Fischer mit in ihr Netz bekommen, und rührt dasselbe wahrscheinlich von dem untergegangenen Dampfer Cymbria her. Die Stücke zeigten sich ganz schwarz, als ob sie im Feuer gewesen wären.

diese, vom gekränkten Mädchenstolze eingegebene Lüge wirklich den Weg über ihre Lippen gefunden?

Eine Pause trat ein, das Klopfen ihres Herzens drohte sie zu ersticken und jetzt klang Hallers Stimme wie gebrochen an ihr Ohr: „Paula — Du raubst mir Alles, was dem Leben Werth und Glanz verleiht, mit Dir fliehet alles Glück, alles Licht von mir — wie soll ich weiter leben ohne Dich? Er bedeckte einen Augenblick die Augen mit der Hand. „Sage mir nur das Eine, — hat ein — Anderer Deine Liebe an sich gerissen?“

Er strengte sich an, einen Namen, der ihm plötzlich gekommen, von ihren Lippen zu hören, aber die blutlosen Lippen dort verlagten den Dienst, nur eine matte abwehrende Handbewegung war die Antwort auf seine Frage.

Hatte sie sich doch geirrt? Und in thörichtem Zweifel seine Liebe verstoßen?

Sie stand noch immer wie gebrochen am Fenster, — da hörte sie Schritte neben sich, ein paar heiße, zuckende Lippen preßten sich auf ihre Stirn und eine halb erstickte Stimme flüsterte leise: „Lebe wohl, Paula, lebe wohl,“ aller Groll und alle Bitterkeit war daraus gewichen, nur unsagbar traurig klang sie. Noch einen letzten Blick warf er auf die regungslos hingeworfene Gestalt, der Kopf war herabgesunken und eine Fülle blonder Haare fiel über ihre Schuttern, — da fuhr sie empor, und alles, was sie zurückdrängen geücht hatte mit aller Macht, das schmolz jetzt bei diesem Abschied dahin, der eine Ton, mit dem sie jetzt in ausbrechendem Jammer seinen Namen rief, hätte ihm Alles verrathen — aber es war zu spät, — die Thür hatte sich hinter ihm geschlossen.

Nach einigen Tagen waren in der Stadt B. die Gesehrentreife in großer Aufregung, — handelte es sich ja um nichts Geringeres, als dem neuen, an eine größere Universität berufenen Professor Haller, der in Folge seiner Berufung baldigst die Stadt verlassen mußte, einen würdigen Abschied darzubrin-

gen, denn Alle hatten den jungen, hochbegabten und bescheidenen Mann lieb gewonnen und freuten sich seiner raschen und glänzenden Laufbahn. Einige Stimmen wollten zwar behaupten, die große Eile, mit der dies geschähe, ließe vermuthen, daß die Abreise des jungen Mannes bereits vorher im Sinne desselben gelegen und vorbereitet gewesen, insofern konnte man nicht klar darüber werden, da Haller, der Gegenstand dieser Stadtdgespräche, eben sich gegen Niemand ausgesprochen zu haben schien, wollten doch selbst Rodensfelds nichts Näheres wissen. Damit mußten sich die erregten Gemüther beruhigen.

Bei Rodensfelds herrschte eine unerträgliche Stimmung. Paula schien vollständig gebrochen und selbst Zabelle, die doch so leicht nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen war, hatte ihr überhelles Lachen ganz verloren, während ihre Wangen von Tag zu Tag bleicher wurden. Sie war in einer fieberhaften Aufregung, deren Grund Frau v. Roland sich vergebens zu enträthseln bemühte, — sie brachte schließlich, da weder Paula noch Zabelle ihre Fragen beantwortete, ganz von selbst Hallers Abreise damit in Verbindung. Aber — und hier stand die alte Dame vor einem neuen Räthsel, — sie konnten sich doch wirklich nicht gleich Beide um ihn grämen?

Sobald hatte der Postbote verschiedene Briefe abgegeben, und Zabelle war, mit der ihr seit einiger Zeit eigenen sonderbaren Unruhe, auf ihr Zimmer geeilt, um sie mit gehöriger „Andacht“, wie sie sich ausdrückte, zu lesen. Paula war allein zurückgeblieben, — die Arbeit war der schlanken Händen entfallen und jetzt, wo sie sich unbeachtet wußte, wich allmählich der unbefangene Ausdruck ihres Gesichtes, um einer tiefen Müdigkeit Platz zu machen. Es war doch Alles umsonst, ihr tägliches, stündliches Ringen und Kämpfen — sie konnte und konnte ihn nicht vergessen! — Da legte sich eine kleine weiche Hand auf ihre Schulter, Zabelle's glückstrahlendes Gesichtchen neigte sich tief herab, zwei bebende Lippen flüsterten ihr zu: „Ach Paula — ich — ich bin namentlich glücklich — er liebt mich noch, Paula, — und“

Diese zog mit einer raschen Bewegung das schöne junge Haupt an ihre Brust, während sie mit zitternder Hand über die heiße Stirn strich. „Mein Herzenskind,“ ihre Stimme brach und auf Zabelle's Hand tropfte plötzlich eine schwere heiße Thräne — „Du bist nun also eine kleine Braut — Gott schütze alles Glück und Dich — und ihn herab —“ Aufschluchzend barg sie das Gesicht in den Händen.

Wäre Zabelle nicht so vollständig mit sich beschäftigt gewesen, so hätte Paula's tiefe Erregtheit sie befremden müssen, — so aber merkte sie nichts von alledem.

„Darf ich Dir sagen, wie es zugegangen ist?“ brach Zabelle endlich das Schweigen, während sie sich auf einen Sessel an Paula's Seite niederließ.

„Siehst Du,“ fuhr sie dann unter tiefem Eröthen fort, „ich habe ihn eigentlich schon sehr, sehr lange lieb, aber ich wußte es gar nicht und meinte sogar einige Zeit — daß ich — auch an der Seite eines — Andern glücklich werden könnte, — erst auf jener unvergeßenen Rahnfahrt mit Haller, als der Kahn beinahe umstürzte und ich schon meinte, nie wieder die liebe Sonne aufgehen zu sehen, da tauchten plötzlich seine guten treuen Augen vor mir auf und ich klammerte mich in Todesangst an den schwankenden Kahn, weil ich leben wollte — für ihn.“ Sie hielt inne und preßte einen Moment die Hand auf's Herz. „Ich begreife es selbst nicht, daß ich erst hier, so viele Meilen von ihm getrennt, aus meinen Träumen erwachte und schrieb dies endlich an Mama. Die Gute hatte wahr-scheinlich längst geahnt, wie es um mich stand und daß meiner Zurückhaltung ihm gegenüber keine wirkliche Abneigung zu Grunde läge, sie lächelte immer so sonderbar, wenn ich wie ein scheues Reh vor ihm floh, ach, ich war ja damals noch ein halbes Kind — nun hat sie ihm neulich, als er in aller Form bei den Eltern um meine Hand angehalten, gesagt, daß ich ein thörichtes Mädchen sei, die erst in der Ferne an die Liebe glauben gelernt u. s. w.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Edo Bolings-Feier in Eshenshamm.

Am Sonntag, den 19. August, fand hier unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde Eshenshamm und der Nachbargemeinden, die Erinnerungsfeier an Edo Boling statt. Wie zu denken war, wurde sie keine Feier im Sinne und Geiste des Reformators, sondern eine Verherrlichung des Liberalismus auf kirchlichem Gebiete. — Um vier Uhr Nachmittags begann das Fest mit einem Gottesdienste in der festlich geschmückten Kirche, die Gesangvereine von Abbehausen und Ellwürden trugen durch schönen Vortrag kirchlicher Lieder viel dazu bei, Feststimmung zu erwecken. Die Festrede, wir sagen nicht Predigt, hielt der liberale Prediger Burggraf aus Bremen. Er hatte das Wort Jeremiae Cap. 17, 14—16 zu Grunde gelegt und sprach mit großer Meisterschaft über „die Geburtsstätte der reformatorischen Predigt“. Es ist hier nicht der Ort, auf die Rede näher einzugehen, aber das möchten wir doch sagen, Gottes Wort und die Menschenwürde des Redners passen nicht zusammen, und die Frage, die Redner aufwarf: „Was würde Edo Boling sagen, wenn er wiederkäme,“ würde Schreiber dieses etwas anders beantwortet haben, denn er glaubt, Edo Boling würde nichts sagen, er würde kopfschüttelnd schweigen. — Das Fest wurde im Gasthof des Herrn Lübben fortgesetzt, der für würdige Ausstattung des leider zu kleinen Saales nach Gebühr gesorgt hatte. Gesang und Vortrag wurden hier abwechselnd laut. Zuerst entwarf der treffliche 79jährige Greis Herr Töllner von Heuberg ein ausgezeichnetes Lebensbild Edo Bolings, was nicht verfehle auf die zahlreiche Versammlung einen tiefen Eindruck zu machen. Pfarrer Wolters—Eshenshamm sprach über den alten friesischen Wahlspruch „Eala fria Fresena.“ Griepenkerl—Golzwarden setzte in längerer Rede auseinander, welche Freude Edo Boling haben würde, wenn er jetzt auf Erden weile, über den Protestanten- und Gustav Adolfs-Verein, (wir bezweifeln dies) und wie entrüstet er sein würde über die Angriffe des „Windhundes“ (Windthorst) auf den Protestantismus. Der zornige, übereifrige Vortrag endete mit einem Hoch auf den „netten Burggraf“ und den „netten Töllner.“ Burggraf—Bremen brachte ein Hoch aus auf die Frauen und gab kund, daß er sich freue „über die Fülle protestantischen Geistes“ der aus den Worten des Vorredners hervorträme. Organist Hinrichs—Abbehausen sprach in hübscher Weise über Edo Bolings Lehrer, Dr. Martin Luther, und feierte ihn als Sänger und Dichter. Wolters—Eshenshamm bestieg nochmals die Tribüne, um der Versammlung zu erzählen, welche Mühe es gekostet habe, das Fest zustande zu bringen und nahm bei dieser Gelegenheit Veranlassung, den „hochwürdigen Oberkirchenrath“ in empörender Weise anzugreifen. Ein besonderes Lob verdient Herr Pfarrer Lohje aus Brate, welcher es verstand in tiefer, erhebender, herrlicher Weise über das Wort Luthers:

„Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang“
zu sprechen. Wenn wir auch nicht mit allen Ausführungen des verehrten Mannes einverstanden waren, so können wir doch nicht umhin, über diese wohlthuenden Worte hier unsere Freude auszusprechen. — Schreiber dieses verließ um acht Uhr die Versammlung, als Töllner—Heuberg dem großen Vaterland ein Hoch brachte.

Und was haben wir gelernt an diesem Tage? Gläubiger und mit mehr Ernst unseres Luthers Worte zu sprechen:

„Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort
Und feur' der Feinde List und Nord,
Die Jesum Christum, deinen Sohn,
Wollen stürzen von seinem Thron.“

E. St.

Landgericht Oldenburg.

Sitzung der Ferienstrafkammer am 21. August.

1. Der Arbeiter Küper zu Oldenburg, wiederholt wegen Betrugs und Unterschlagung vorbestraft, ist beschuldigt in den Monaten Mai und Juni d. J., nachdem er eben eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hatte, mehreren hiesigen Personen, nämlich dem Kaufmann Spieske, dem Maschinenbauer Munderloh, Bierhändler Theilstiefe, Proprietär Lamken um die Beträge von je 30 Pfg., 30 Pfg., 20 Pfg., 60 Pfg. betrogen zu haben, indem er dieselben durch Mittheilung unwahrer Thatsachen zur Herausgabe der genannten Beträge zu veranlassen wußte. Der Staatsanwalt, Landgerichts-Magister N u n d e, beantragt, mit Rücksicht auf die erheblichen Vorstrafen, wegen der drei letzten Fälle eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 2 Monaten, sowie 150 Mk. Geldstrafe event. noch einen ferneren Monat Zuchthausstrafe gegen den Angeklagten zu erkennen, ihm auch die Ehrenrechte auf die Dauer von 2 Jahren abzuerkennen. Der Gerichtshof erkennt auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr 1 Monat, im übrigen den Anträgen des Staatsanwaltes gemäß.

2. Der Gärtner S p e c k e r, 26 Jahre alt, z. J. als Colporteur einer Buchhandlung thätig, wiederholt wegen Betrugs bestraft, ist beschuldigt, im Mai d. J. den Mauermeister C h r h a r d t zu Belfort (Wilhelmshaven) resp. dessen Ehefrau um ein Prämienbild betrogen zu haben. Der Angeklagte hat die Ehefrau C., ihm ein früher geliefertes Prämienbild auf kurze Zeit aushändigen zu wollen, da er es anderen Abonnenten zeigen wolle, er werde das Bild sofort zurückbringen. Der Angeklagte gab der Ehefrau Ehrhardt gegenüber an, die Erlaubnis ihres Mannes, den er gesprochen habe, zu besitzen. Die Frau lieferte ihm das Bild aus, und der Angeklagte benutzte es, anderweitige Geschäfts-Verbindlichkeiten zu ordnen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes auf eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr, 150 Mark Geldstrafe event. fernere 10 Tage Zuchthaus.

3. Die Elisabeth K u h l e n zu Garrel (Amt Cloppenburg), 23 Jahre alt, katholisch, wohnhaft bei ihrer Mutter daselbst, ist angeklagt nach §§ 216 und 218 des Straf-Gesetz-Buchs. Die Aussagen der vier Zeugen lauten wie-

berstehend, zweif der selben wurden nicht vereidigt. Der Staatsanwalt hält demnach die ganze Anklage aufrecht und beantragt nach § 218 des Straf-Gesetz-Buchs eine Zuchthausstrafe von 8 Monaten, welche er in 1 Jahr Gefängniß umzuwandeln bittet, wegen des zweiten Vergehens eine Haftstrafe von 3 Tagen. Der Gerichtshof spricht die Angeklagte des ihr zur Last gelegten Vergehens wegen mangelhafter Beweise frei, hält aber die Polizei-Übertretung für besonders schwer und belegt die Angeklagte dafür mit einer Haftstrafe von 1 Monat.

4. Der Fuhrmann H i l l m e r, 51 Jahre alt, zu Neuenmoor, ist beschuldigt, am 26. April d. J. beim Brennen seines Moores nicht die nöthige Vorsicht angewendet zu haben, so daß das Feuer benachbarte Districte ergriff, ferner ist der Angeklagte am gedachten Tage nicht im Besitze eines Brennscheines gewesen. Angeklagter hält sich für nicht schuldig. Der Staatsanwalt beantragt 50 Mk. Geldstrafe event. 5 Tage Gefängniß, ferner 3 Mk. Geldstrafe event. 1 Tag Haft. Rechtsanwalt Müller plaidirte für Freisprechung. Urtheil: Wegen fehlenden Brennscheines erkennt der Gerichtshof auf eine Geldstrafe von 3 Mk., im Uebrigen auf Freisprechung.

5. Der Kaufmann Johannes S c h u l t h e i ß aus Langenwerbach (Nassau), 25 Jahre alt, katholisch, war bei seinem als Kaufmann in Lindern (Amt Cloppenburg) etablirten 24jährigen Bruder Joseph auf Besuch anwesend. Letzterer hat seiner Militärpflicht beim Oldenburgischen Infanterie-Regiment in den Jahren 1878/81 genügt und hier das das jegige Dienstmädchen des Wirths Lützen zu Lindern (bei Lindern) kennen gelernt. Lützen und Schultheiß waren früher befreundet, haben sich aber später entfremdet, da Schultheiß eine Anzeige gegen einige Einwohner von Lindern wegen Begünstigung der Militärdienst-Entziehung junger Leute erstattete. Am 25. Mai d. J. sind nun die Gebrüder Schultheiß von Lindern nach Lindern gegangen, angeblich um das erwähnte Dienstmädchen zu besuchen. Sie haben alsdann den Wirth Lützen ersucht, sie über Nacht zu logiren, was dieser verweigerte. Es ist Streit entstanden, und ist nun beschuldigt: 1. Johannes Schultheiß: den Wirth Lützen und den Haussohn Tyen zu Lindern mit einem Messer körperlich mißhandelt zu haben. 2. Die Gebrüder Schultheiß: Den Mauermeister Schrant zu Lindern mit einem Messer körperlich mißhandelt zu haben. Die Angeklagten bestreiten, im Besitze eines Messers gewesen zu sein, doch wird dies von einem Zeugen bekundet. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet nach langer Verhandlung gegen 1. Johannes Schultheiß 1 Jahr 3 Monat Gefängniß, 2. Joseph Schultheiß 1 Jahr Gefängniß.

Vom Welttheater.

Unglaubliche Dinge kommen jetzt jeden Tag in der Welt vor. So wird aus Oldham in England von einer Kinder-Auction berichtet, die auf offener Straße abgehalten wurde. Eine anscheinend dem Arbeiterstande angehörige Frau stellte ihre zwei Kinder am Marktplatz zum Verkaufe aus. Das ältere Kind — ein Knabe von drei Jahren, hübsch und reinlich angezogen — wurde von einer kinderlosen Dame für 6 Pence (50 Pfennige) erstanden, in eine Droschke gehoben und von seiner neuen Mutter davongeführt. Das jüngere Kind, ein Mädchen von 18 Monaten, erwies sich als unverkäuflich, obgleich die Mutter dasselbe schließlich für einen Penny loszuschlagen wollte. „Mein Mann ist todt und ich kann das Kind nicht ernähren,“ rief sie, „nehmt es für einen Penny!“ Von den vielen hundert Leuten, welche das Weib umstanden, wollte sich Niemand auf den Handel einlassen, und die Frau zog dann, das Kind auf dem Arme, auf der Landstraße weiter.

Brief eines Schneidergesellen an sein Mädchen.

Liebe Henriette!
Obgleich Jeder, der uns einmal gesehen hat, gestehen muß, daß wir für einander zugeschnitten sind, so bin ich seit geraumer Zeit in Deiner Gunst nicht einen halben Meter weiter gerückt. Glaubst Du denn, daß ich mich ewig von Dir am Faden herumziehen und wie ein Nidklappen behandeln lassen werde? Nein! Weißt Du, was ich thun will? Ich werde unsere ganze Verbindung aufstrennen und meine Liebe, so feurig und zärtlich sie auch war, auf einmal zerreißen, meine Intimation hinter die Hölle werfen und Dich mit dem nämlichen Maß messen, womit Du mich messen möchtest. Der windige Schreiber, der sich bei Dir eingelappt hat, läßt Dich gewiß einmal im Stich — denk' an mich! Gib Acht! Du sitztest dann da wie eine zerbrochene Nähnaedel. Doch es scheint, Dein Herz ist starr wie Steinfleisch. Bedenke aber ja, daß man ein Körbchen, das einmal verschossen ist, nicht wenden und Runzeln nicht ausbügeln kann. Jetzt ist's noch Zeit, den zerrissenen Faden unserer Liebe wieder einzufädeln; sind aber die Nähte meiner Gebuld einmal geplagt, dann schwöre ich Dir heilig, daß ich sie nimmermehr zusammensticken werde. Dein M.

Ein junger Mann schnitt in einer Gesellschaft über **amerikanische Zustände** auf. Besonders rühmte er die große Dienfertigkeit in dem von Columbus entdeckten Erdtheil. „In der Stadt, wo ich mich längere Zeit aufhielt,“ sagte er, „braucht man nicht mit jedem Briefe auf die Post zu gehen oder zu schicken; man wirft ihn, mit einer Marke versehen, einfach zum Fenster hinaus und der Erstbeste, der vorübergeht, steckt ihn in den nächsten Briefkasten.“ — „Da war man in der Stadt, wo ich mich aufhielt,“ begann nun ein Anderer, der auch in Amerika gewesen war, „noch viel weiter in der Gefälligkeit; dort konnte man die Briefe unfrankirt zum Fenster hinauswerfen; mer vorüberging, hob sie auf, versah sie mit der nöthigen Briefmarke und warf sie in den Briefkasten!“

Eine merkwürdige **Ständeserhöhung** schlägt der „Schalk“ vor. Er meint, dem bekannten Scharfrichter Krauts solle doch auch nachgerade wegen seiner bewährten Dienste der Titel „Scharfrichterath“ verliehen werden.

Bezirksthierschau in Rastede.

Die Vorbereitungen zur Rasteder Bezirksthierschau sind im vollen Gange; hoffentlich bleibt die Witterung nunmehr eine beständige, dann dürfte der Menschen-Zusammenstrom aus Stadt und Land am 9. und 10. Sept. d. J. in Rastede ein ganz beträchtlicher werden.

In diesem Jahre wird mit der Thierschau auch eine Geflügel- sowie eine Obst- und Gartenbau-Ausstellung verbunden, welche bereits am Sonntag den 9. Sept. beginnt und für die eine Anzahl von Geldprämien sowie sehr hübschen Diplomen zur Verfügung gestellt ist. Die Marine-Capelle des Herrn Latann aus Wilhelmshaven soll an den beiden Tagen concertiren.

Mögen die Landwirthe des Thierschau-Bezirkles das Ihrige thun, um durch eine zahlreiche und gute Beschickung ein anregendes und lehrreiches Bild oldenburgischer Viehzucht zu gewähren und mögen die Bewohner der Stadt durch zahlreichen Besuch ihre Theilnahme an der Entwidlung der Landwirtschaft kund thun, denn nirgend sind die Interessen von Stadt und Land so innig verknüpft, wie in unserem Herzogthume!

Vermischte Nachrichten.

Ein Schneidermeister in Hainspitz bei Eisenberg verübte dieser Tage eine **graufige That**. Er erhängte nämlich zuerst seine Frau, darauf seinen zweijährigen Sohn, dann seine Tochter, die im Dorfe diente, die er zu sich in die Wohnung gelockt hatte, indem er ihr sagen ließ, wenn sie ihren Bruder noch einmal sehen wolle, solle sie sofort nach Hause kommen; als sie erschien, kam auch sie an die Reihe. Schließlich erhängte er sich selbst.

Sturz einer Seiltänzerin. Aus Carlsbad wird unterm 17. August berichtet: Heute Nachmittag stürzte die jugendliche Seiltänzerin Frln. Josephine von dem 50 Fuß hohen Thurmseile herab. Die Vorleistung war bereits beendet und mit größter Sicherheit ausgeführt worden, als am Schlusse das Seil riß und die Künstlerin unter gellendem Schrei hinabstürzte. Gleichzeitig fiel das ganze Gerüst zusammen. Der Plag beim Schützenlaufe war dicht besetzt und Ausrufe des Schreckens gingen durch die Menge; viele Damen fielen in Ohnmacht. Die Verunglückte kam unter ärztlicher Hilfe wieder zum Bewußtsein, scheint aber eine innerliche Verletzung erlitten zu haben.

In Dresden schrieb kürzlich ein Kaufmann eine **Buchhalterstelle** aus, worauf nicht weniger als 152 Bewerbungen einliefen.

Oldenburgische Spar- u. Leih-Bank. Coursbericht vom 23. August 1883.		
	gekauft	verkauft
4 1/2 Deutsche Reichsanleihe (Stücke à 200 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	101,95	102,50
4 1/2 Oldenburgische Conpols (Stücke à 100 Mk. im Verkauf 1/4 % höher.)	101.	102.
4 1/2 Stollhammer und Butjadinger Anleihe.	100.	101.
4 1/2 Jeverische Anleihe.	100.	101.
4 1/2 Bareler Anleihe.	100.	101.
4 1/2 Dammer Anleihe.	100.	101.
4 1/2 Wildeshauer Anleihe (Stücke à Mk. 100.—)	100.	101.
4 1/2 Brafer Seelachts-Anleihe.	100.	101.
4 1/2 Oldenburger Stadt-Anleihe.	100.	101.
4 1/2 Obersteiner Stadt-Anleihe.	100.	101.
4 1/2 Landständische Central-Pfandbriefe		
3 1/2 Didenb. Prämien-Anl. ver St. in Marl.	148,10	149,10
4 1/2 Gutin-Lübdecker Prior.-Obligationen	100.	101.
3 1/2 Hamburger Staatsrente	88,95	89,50
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	101,70	102,25
4 1/2 Preussische consolidirte Anleihe	103,10	103,65
5 1/2 Italienische Rente (Stücke von 1000 u. 500 fr. im Verkauf 1/4 % höher)	90,45	91.
4 1/2 Schwedische Hypoth.-Pfandbr. von 1873.	—	—
4 1/2 do. do. von 1878.	93,60	94,15
4 1/2 Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank Ser. 27—29	100.	100.
4 1/2 do. do. do.	98,50	99,50
4 1/2 Pfandbriefe der Braunsch.-Hannov. Hypoth.-Bank	101,70	102,25
4 1/2 do. do. do.	98,20	98,75
5 1/2 Borussia-Prioritäten	100,50	101,50
4 1/2 Norddeutsche Lloyd-Prioritäten	95,70	96,25
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	148,50
[4 1/2 Einz. u. 5 1/2 B. v. 31. Decbr. 1881.]		
Oldenb. Spar u. Leih-Bank-Actien	167	—
(4 1/2 Einz. u. 4 1/2 B. v. 1. Jan. 1882.)		
Oldenburger Eisenhütten-Actien (Augusthahn)	—	95
(4 1/2 Einz. vom 1. Juli 1882)		
Oldenburger Versicherungs-Gesellschafts-Actien pr. Stück ohne Zinsen in Marl	—	—
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,30	169,10
" " London " " 1 M.	20,445	20,545
" " New-York für 1 Doll. " "	4,17	4,23
Holländ. Banknoten für 10 Gld.	16,70	—

Anzeigen.

Bürgerfelde.

Sonntag, den 26. d. Mts.

Garten-Concert, Ball

und Luftballonsteigen.

Hierzu ladet freundlichst ein **B. Strahlmann.**

Dem Fräulein **A. W.**

Hier selbst zu ihrem heutigen Geburtstag, Freitag, den 24. August 1883, auf diesem Wege die innigste Gratulation! Guten Appetit zum Butterkuchen! Möge derselbe gut bekommen und dieser kleine Scherz die heitere Laune und gehobene Stimmung des heutigen Tages nicht verderben!

Bezirks-Thierschau in Rastede

am 10. September d. J. bei Gelegenheit der
Central-Ausschuss-Sitzung und General-Versammlung der Oldenburgischen
Landwirthschafts-Gesellschaft.

Es findet eine Prämienkonkurrenz für Pferde, Rindvieh und Schweine sowie für
Geflügel und Obst- und Gartenbauprodukte statt.

Hohe Prämien und Ehrenpreise werden vertheilt.

Für Geflügel und Gartenbauprodukte dauert die Ausstellung 2 Tage und beginnt
bereits am 9. September.

Starke Betheiligung im Interesse der Sache nothwendig.

Die Anmeldungen werden entgegengenommen bei den unterfertigten Mitgliedern der
Thierschaukommission, von welchen auch Programme zu haben und nähere Aufschlüsse zu
erhalten sind.

von Mendel, Oldenburg, August Baars, Oldenburg, Ad. Harms, Oldenburg,
D. S. Rudebusch, Oldenburg, J. Willers, Oberlethe bei Wardenburg, D. Goes,
Westerholt bei Wardenburg, J. Silbers, Eghorn, G. Sullmann, Eghorn, Danfen,
Beckhausen bei Rastede, G. Meier, Kleibrok bei Rastede, J. Köster, Ofen bei Bloh,
J. S. Dyne, Borbeck bei Bloh, Uken, Torsholt bei Westerstede, Bothe, Eyhausen
bei Zwischenahn, M. Claussen, Wüstring, Aug. Heinemann, Neuenwege b. Oldenburg.

„Union“

Freitag, den 24. August 1883:

Grosses Concert,

ausgeführt von der ganzen Kapelle der II. Matrosen-Division aus Wilhelmshafen, unter Leitung
ihres Kapellmeisters Herrn C. Latann.

Anfang 6 Uhr.

Entree 50 Pf.

Billets sind bei Herrn S. Sinken zu haben. — Einzelbillets à 40 Pf.,
Familienbillets à 1 Mk. 50 Pf. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Wilh. Krämer.

Für die

Herbst-Saison

sind soeben die neuesten Regenmäntel, als ganz anschließende
und halb anschließende Paletôts, Pellerinen-Mäntel und
Räder eingetroffen, und empfehle ich dieselben zu billigen Preisen.

J. G. Hüttemann Nachf.

Reichs-Versicherungs-Bank in Bremen.

Die Bank übernimmt Braut- und Wehrdienst-Aussteuer-Versicherungen unter den denkbar
günstigsten Bedingungen in runder Summe von 1 000 bis 10 000 Mark.

Aufnahmefähig sind Kinder beiderlei Geschlechts, sofern sie das fünfte Lebensjahr nicht überschritten haben.
Keinerlei ärztliche Atteste erforderlich.

General-Agentur Oldenburg:

R. Bohlen, Inspector,
Bockstraße 13.

A. Sieker,

F. Kühle Nachfolger, Oldenburg, Kurwickstr. 1,
empfiehlt sein

Herren-Garderobe-Geschäft

angelegentlichst. Ganze Anzüge, Rock, Hose und Weste, ganz etwas Gutes, nur reine Wolle, liefere schon
zum Preise von 45 Mark; dieselben in allerfeinster Qualität bis zum Preise von 75 Mark — Alles unter
Garantie des guten Sitzens und bester Stoffe.

Druck von Ad. Littmann in Oldenburg, Rosenstraße 37

Größter Journal-Irse-Birkel

(deutsch, französisch, englisch).

Es zirkuliren nachstehende Journale:

Preis pro Jahrgang Mk. Pf.

1. All the year round	18 70
2. Ausland	28 —
3. Bazar	10 —
4. Blatt, das neue	6 40
5. Blätter, fliegende	13 40
6. Blätter, kaufmännische	8 —
7. Blätter, rhein., f. Erz. u. Unt. (ersch. 6mal i. J.)	8 —
8. Blätter für liter. Unterhaltung	30 —
9. Buch für Alle (ersch. alle 14 Tage)	7 80
10. Daheim	8 —
11. Familienblatt	6 40
12. Frauenzeitung, illustr.	10 —
13. Gartenlaube	6 40
14. Gegenwart	18 —
15. Globus	24 —
16. Grenzboten	36 —
17. Hausfreund	6 —
18. L'Illustration	42 —
19. Kladderadatsch	9 —
20. Illustrated London News	36 —
21. Mode illustrée	14 70
22. Nord und Süd (ersch. monatlich)	20 —
23. Nord und Süd (ersch. monatlich)	20 —
24. Punch	13 50
25. Revue des deux mondes (ersch. alle 14 Tage)	60 —
26. Romane, illustr., aller Nationen (ersch. alle 14 T.)	5 20
27. Romanbibliothek	8 —
28. Romanzeitung	14 —
29. Rundschau, deutsche (ersch. monatlich)	24 —
30. Salon (ersch. monatlich)	12 —
31. Ueber Land und Meer	12 —
32. Vom Fels zum Meer (ersch. monatlich)	12 —
33. Welt, illustrirt (ersch. alle 14 Tage)	7 80
34. Westermanns Monatshefte (ersch. monatlich)	16 —
35. Zeitschrift für die gebildete Welt (ersch. zweimal monatlich)	24 —
36. Zeitung, illustrirt	24 —

Der Eintritt in den Zirkel kann jeden Tag stattfinden, und erstreckt sich die Dauer eines Abonnements auf ein Vierteljahr; wer im Laufe des Quartals eintritt, hat für das ev. verfloßene halbe Quartal nicht nachzuzahlen. Jeder Leser kann nach Belieben die x. Zeitschriften auswählen, und werden specielle Wünsche, betr. die Aufnahme hier nicht aufgeführter Journale stets gern berücksichtigt.

Der pränumerando zahlbare Preis für Journale im Betrage von 1—75 Mk. ist viertelj. 2 Mk. — Pf. „ „ „ 75—100 Mk. „ „ 2 Mk. 50 Pf. „ „ „ 100—150 Mk. „ „ 3 Mk. 50 Pf. „ „ „ 150—300 Mk. „ „ 4 Mk. 50 Pf. „ „ „ allen Journalen „ „ 8 Mk. — Pf. Wir laden zur regen Theilnahme freundlichst ein.

Bültmann & Gerriets.

Prima Emden Bollheringe, neue Matjes-, neue holl. Bollheringe, a Duzend 1 Mark, empfiehlt W. Stolle.

Gothaer Cervelatwurst, Cornedbeef, Schinken und Mettwurst, mehrere Sorten Käse und Fische, neue Meß. Citronen empfiehlt W. Stolle.

An der unterzeichneten Debitstelle sind einzuweilen noch zu haben:

Saidhauser Kirchenbauweise

a Stück 1 Mark 15 Pf.

Hauptgewinn 30 000 Mark. — Ziehung 20. Novbr. d. J. Ernst Schmidt, Donnerschwerstr. 7.

NB. Sämmtliche Gewinne bestehen in baarem Gelde.

Ersten. Zu verkaufen zwei junge Rattenfänger, von Farbe rabenschwarz, fein coupirt und fern auf den Mann. Preis 30—40 Mark. Adolph Meyer.

L. Leewarden,

Ludwigstrasse Nr. 3.

Kauf und Verkauf getragener Kleidungsstücke. NB. Briefliche Aufträge werden prompt besorgt. D. D.

G. Winter

Rechnungssteller Rastede.

Wohnhaft bei Herrn Bäckermeister Hahagen.

Rastede.

Am Sonntag, den 26. d. Mts.:

Großes

Garten-Concert und BALL,

wozu ergebenst einladet

G. Ahlers.